

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.

Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 888

Ahrensburg, Sonnabend, den 10. Januar 1885

8. Jahrgang.

Siezu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Bestellungen auf das 1. Quartal des 8. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ werden bei der Post zum Preise von 1 Mk. 65 Pf., bei der Expedition für die Ortsbestellung zum Preise von 1 Mk. 35 Pf. noch fortwährend entgegengenommen und die erschienenen Nummern auf Wunsch nachgeliefert.

Die Expedition.

Aus der Provinz.

S Kreis Stormarn, 8. Januar. Laut Bekanntmachung des Ober-Staatsanwalts in Kiel hat der Justizminister den Amtsanwälten bei den Amtsgerichten in Bargtheide, Trittau und Uetersen vom 1. Januar d. J. ab die volle Zuständigkeit in schöffengerichtlichen Vergehenssachen übertragen.

Die Abrechnung über die von den Provinzial-Verbänden gezahlten Entschädigungen für auf polizeiliche Anordnung getödtete mit Rog behaftete Pferde ergiebt, daß im letzten Rechnungsjahre für drei getödtete roskrante Pferde 802 Mk. 50 Pf. Entschädigung gezahlt sind und daß der bezügliche Kassenfond 8874 Mk. 54 Pf. beträgt. Für 61 auf polizeiliche Anordnung getödtete mit der Lungenseuche behaftete Kinder wurden 15 196 Mk. Entschädigung gezahlt und beläuft sich der für diesen Zweck vorhandene Fond am Schlusse des Rechnungsjahres auf 123 607 Mk. 74 Pf.

Ueber die Resultate des Korrigenden- und Landarmenwesens veröffentlicht das Amtsblatt einen Bericht für das Rechnungsjahr 1883/84. Darnach waren in den Korrektionsanstalten zu

Glückstadt und Vockelholm am Schlusse des Rechnungsjahres 1042 Personen, 997 Männer und 45 Weiber. Der Durchschnittsbestand war 936 Köpfe. Die der Provinz-Verwaltung durch die Unterhaltung des Korrigenden-Wesens erwachsenen Unkosten haben pr. Kopf und Jahr betragen in Glückstadt 80,60 Mk. (1882/83 112,05 Mk.) und in Vockelholm 258,80 Mk. (1882/83 302,69 Mk.). Der Werth der Arbeitsleistungen der Korrigenden belief sich — ungerechnet Vockelholm — auf 203 345,37 Mark. Die Beföstigung hat pro Kopf und Tag in Glückstadt 28,87 Pf., in Vockelholm 39,61 Pf. gekostet; die Bekleidung und Lagerung pro Kopf und Jahr in Glückstadt 8,19 Mk., in Vockelholm 16,58 Mk.; Wäsche und Reinigung in Glückstadt 3,04 Mk., in Vockelholm 1,14 Mk. — Die Unterstützung hülfsbedürftiger Landarmer hat 251 751,73 Mk. gekostet, davon sind für dauernd hülfsbedürftige 164 484,59 Mk. und für vorübergehend hülfsbedürftige 87 267 Mk. 14 Pf. bezahlt. Im Ganzen wurden dauernd unterstützt 218 Familien mit 329 Erwachsenen und 618 Kindern, 293 alleinstehende Personen und 377 Kinder, darunter 245 uneheliche. Vorübergehend wurden 254 Familien und 1787 alleinstehende Personen unterstützt, darunter 159 Schweden und 80 Dänen. 41 Ausländer wurden in ihre Heimath zurückgeschafft. Drei unvermögende Ortsarmenverbänden wurden 1000,40 Mk. Unterstützung gewährt.

Ahrensburg, 8. Januar. Bevölkerung-Statistik pr. 1884. Nach den standesamtlichen Registern sind im Standesamtsbezirk Ahrensburg im Jahre 1884 lebend geboren 78 Kinder und zwar 41 männlichen und 37 weiblichen Geschlechts. Von diesen waren 37 männl. und 32 weibl. Geschlechts ehelicher Geburt, 4 männl. und 5 weibl. Geschlechts unehelicher Geburt; außerdem

wurden 4 Kinder, 2 männl. und 2 weibl. todt geboren. Auf die einzelnen Gemeinden des Bezirks entfallen folgende Geburtsfälle: Ahrensburg 21 männl. und 22 weibl., Ahrensfelde 6 männl. 7 weibl., Beimoor 1 männl., Bünningstedt 2 männl. 1 weibl., Kremerberg 2 männl., Weilsdorf 3 männl. 3 weibl., Wulfsdorf 6 männl. 3 weibl. Geschlechts. Aufgebote wurden 28 erlassen; hiervon wurden 19 Ehen auf dem Standesamte in Ahrensburg und 9 auf anderen Standesämtern geschlossen. Im Ganzen wurden auf dem hiesigen Standesamte 20 Ehen geschlossen. In das Sterberegister wurden 65 Sterbefälle eingetragen; von den Gestorbenen waren 31 männl. und 30 weibl. Geschlechts, ferner 4 todtgeborene Kinder, 2 männl. und 2 weibl. Geschlechts. Es starben im Alter von unter einem Jahr 15, von 1—10 Jahren 4, von 10—25 Jahren 7, von 25—50 Jahren 8, von 50—70 Jahren 13, über 70 Jahre alt 18 Personen. Die Sterbefälle vertheilten sich über die einzelnen Gemeinden wie folgt: Ahrensburg 19 männl. 20 weibl., Ahrensfelde 5 männl., Beimoor 1 männl. 2 weibl., Bünningstedt 1 männl. 3 weibl., Kremerberg 1 männl., Weilsdorf 2 männl. 5 weibl., Timmerhorn 1 männl. und Wulfsdorf 1 männl. und 3 weibl. Personen.

Der mit Dünger beladene Wagen des Landmanns Hansen aus Elmhorst kam gestern Mittag auf der Biegung der Chaussee vor dem hiesigen Krankenhause ins Gleiten und rutschte, da die beiden Pferde denselben auf der glattbeeisten Straße nicht halten konnten, bis in den Fußsteig, der neben der Wiege und vor den Buden hin führt. Den weiteren Sturz hielt ein Chausseebaum auf. Nach vieler Mühe und mit Hülfe von 8—10 Männern schaffte man das Fuhrwerk endlich los, doch konnten die Pferde auf der glatten Straße den Wagen nicht auf

der abschüssigen Bahn halten und schob derselbe mit Behemung zurück und stürzte krachend in den Chausseegraben, wobei das Beispferd stürzte und das Sattelpferd durch die, an der hoch in die Luft starrenden Deichsel hängende Koppel nahezu erwürgt wurde. Glücklicherweise hatten die an dem Fuhrwerk hülfsreich beschäftigten Menschen noch so viel Zeit, sich rechtzeitig vor dem zurückrollenden Wagen in Sicherheit zu bringen, sonst hätte schweres Unglück passieren können. So kam Alles mit heiler Haut davon, auch die Pferde waren unbeschädigt, an dem Wagen war verhältnismäßig wenig zerbrochen, ein oben auf stehendes Spinnrad war sogar heil geblieben. Der Führer des Wagens hatte zuerst den guten Rath von der Hand gewiesen, er solle die Ladung abwerfen, den leeren Wagen auf die Straße bringen und dann wieder aufladen; das war ihm zu umständlich, nun mußte er sich diese Arbeit doch machen und hatte den Schaden dazu. — Unerfindlich ist uns, daß erfahrene Fuhrleute an dieser bei Schneefall und Frost so gefährlichen Stelle so unvorsichtig nach der Dörse herüber halten, während die Straße breit genug ist, um die Stelle sicher passieren zu können.

Der im hiesigen Schloß als Hausarbeiter beschäftigte Arbeiter Voie hatte vorgestern Abend das Un Glück, als er Wasser aus dem Schloßgraben holte, auf der glatten Treppe auszugleiten und rücklings niederzustürzen. Offenlich hat derselbe sich keine ernstlichen Verletzungen zugezogen, doch ist er zur Zeit arbeitsunfähig.

Das Richtersehen eines geladenen Zeugen vor Gericht ist auch dem straffällig, wenn derselbe bereits in der Voruntersuchung die berechtigte Erklärung abgegeben, daß er von dem ihm zustehenden Rechte der Verweigerung der Zeugenaussage Gebrauch mache. So wurde ein Maurermeister von der II.

Die eiserne Kassette.

Erzählung von Moritz Lili.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nur Andreas war zum großen Erstaunen Vallmanns nicht sichtbar; einer der Knechte hatte ihn, bald nachdem der Blitz gezündet, die Treppe herabkommen und zum Hause hinausjagen gesehen, seitdem war er verschwunden.

Erst als das Balkenwerk des letzten Stallgebäudes zusammenstürzte und eine majestätische Funkengarbe an seiner Stelle emporstieg, kam Andreas zurück.

„Ich war drüben in Gabelsberg, um die Spritze zu requiriren,“ sagte er mürrisch auf Vallmanns vorwurfsvollen Blick, „aber dort hat das Gewitter noch schwerer aufgetroffen als bei uns, so daß die Gemeinde sich weigerte, die Spritze fortzulassen.“

Der Gutsbesitzer reichte seinem Verwandten stumm die Hand, Andreas aber that, als bemerke er nichts und kehrte ihm den Rücken. In seinem unschönen Gesicht lagerte ein unverkennbarer Ausdruck von Schadenfreude.

Als die Sonne endlich das Gewölk durchbrach und mit ihren goldenen Strahlen die erfrischten, noch mit perl-

den Regentropfen garnirten Bäume und Sträucher für die ausgestandene Angst trösten zu wollen schien, beleuchtete sie auch einen qualmenden Trümmerhaufen. Das stattliche Gehöft Vallmanns war verschwunden und thranenden Auges umstanden die Bewohner des Guts die Stätte, welche noch vor wenig Stunden eine glückliche und zufriedene Familie umschloß.

II.

Etwa eine Viertelstunde abseits vom Dorfe stand eine kleine halberfallene Hütte, deren morsches Strohdach an verschiedenen Stellen dem Sonnenschein und Regen freien Zutritt gestattete. Ein kleiner Bach schlängelte sich in zahlreichen Windungen an dem Häuschen vorüber und alte verwitterte Weiden schauten träumerisch in das kristallklare Wasser, in welchem sich flinke Forellen spielend herumtummelten. Die dichtlaubenden Bäume verdeckten die Hütte fast gänzlich, so daß man ihr Vorhandensein erst gewahrte, wenn man bereits dicht vor ihr stand.

Drinnen, in dem engen niedrigen Stübchen lag auf einem alten zerrissenen Sopha ein Mann mit wettergebräunten Zügen ausgestreckt und hielt Siska. Angesehene, halb und ganz vollendete Korbmacherarbeiten lagen in der Stube umher, ein Bündel Weidenruthen lehnte

in der Ecke und verschiedenes Korbmacherwerkzeug deutete außerdem darauf hin, daß der Bewohner des Häuschens dieses Handwerk ausübte. Eine halboffene Thür gestattete den Blick in ein kleines Nebengemach, in dem ein sauber überzogenes Bett und an den Wänden mehrere Flinten, Hirschfänger und anderes Jagdgeräth sichtbar waren, das zu den friedlichen Handwerksinsignien in der Wohnstube nicht recht stimmen wollte.

Der Mann auf dem Sopha schien in Nachdenken versunken zu sein; mit halbgeschlossenen Augen lag er da und bemerkte nicht, daß ein junges Mädchen ins Zimmer trat, dessen frische, angenehme Züge in dieser ärmlichen Umgebung doppelt auffielen. Es schien, als schene sie sich, den Daliegenden in seinen Träumen zu stören; lautlos schritt sie zum Fenster und nahm dort eine Arbeit zur Hand.

Blötzlich richtete sich der Mann auf, seine Blicke schweiften im Zimmer umher und blieben endlich auf der Mädchen-gestalt haften.

„Da bist Du ja, Hannchen,“ sagte er mit dem Ausdruck der Ueberraschung, aber in sanftem, wohlwollenden Ton.

„Ich habe etwas grünes Futter für unsere Ziegen besorgt, Vater,“ erwiderte die Tochter, indem sie ihr Gesicht abwandte, um die aufsteigende Röthe zu verbergen.

„Und hast vermutlich Fritz getroffen und mit ihm geplaudert?“

Hannchen nickte verlegen.

„Nun, ich habe gegen den Burschen nichts, Kind, aber Eure Liebchaft ist nun ganz aussichtslos. Der alte Vallmann ist seit dem Brande seines Gutes ruiniert; will er wieder aufbauen, so muß er sich bis über die Ohren in Schulden stecken, und das Besitztum wird früher oder später unter den Knechten sein verdorben, hochmüthig waren sie immer.“

Aus der Brust des Mädchens rang sich ein schwerer Seufzer.

„Da lobe ich mir den Andreas,“ fuhr der Mann fort, „der wird es zu etwas bringen. Hat sich ein hübsches Sümmchen erspart, rührt sich und scheut sich keiner Arbeit. Er führt auch eine vortreffliche Büchse und hat schon manchem feisten Rehbock eine Kugel zwischen das Gehörn geschickt, daß er zusammenbrach wie ein Kartenhaus vor dem Winde. Wußte immer die Grünröde irre zu führen, daß sie ihm nichts anhaben konnten, wenn er mal einen nächtlichen Büschgang vorhatte. Ich begreife Dich nicht, Mädchen,“ fügte er lebhafter werdend hinzu, „daß Du dem Andreas, der sich so viele Mühe giebt, Dir zu gefallen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Strafkammer des Berliner Landgerichts I. in eine Geldstrafe von hundert Mk. genommen, weil er in dem wider seinen Neffen anstehenden Termine wegen schwerer Urkundenfälschung nicht erschienen war. Zeuge hatte als leiblicher Dattel des Angeklagten in der Voruntersuchung von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch gemacht, war aber gleichwohl zur heute anstehenden Hauptverhandlung von Seiten der Staatsanwaltschaft als Belastungszeuge ordnungsmäßig geladen worden. Der Gerichtshof war in der Sitzung der Ansicht, daß Zeuge, auch wenn er seine Aussage verweigern wollte, doch immerhin der Ladung Folge leisten mußte, faßte sein Nichterscheinen als Ungehörigkeit auf und nahm ihn in oben erwähnte Strafe.

Die Beweiskraft der Postschein ist nach einem Erkenntnis nur für Posteinlieferungsscheine oder Postanweisungen — also bei baaren Einzahlungen — zulässig. Ein Postschein über einen verschlossenen Geldbrief kann nicht den verlangten Beweis der wirklichen Bezahlung des Schuldners geben, weil die Post nicht weiß, ob der auf der Adresse angegebene Werth auch wirklich eingeliefert worden ist. Täuschungen, daß man z. B. einen Wechsel als Werthbetrag deklariert, sind nicht selten.

Falsche Fünzigmarkscheine sind neuerdings in Umlauf gesetzt worden, welche folgende mit dem bloßen Auge erkennbare Merkmale tragen. Auf der Vorderseite: Der Reichsadler sowie „Fünzig Mark“, Berlin u. s. w. ist statt in dunkelbrauner, in schwarzer Farbe aufgedruckt; die Figur, besonders der Kopf, ist ganz roh gezeichnet, die Strafbestimmung unleserlich. Auf der Rückseite: Die Nummern erscheinen im Druck etwas größer als auf den ächten (die Fälschungen trugen B 0 297 573), der rothe Stempel, besonders der in der Mitte befindliche kaiserliche Adler ist total verdorben, die Werthangabe „Fünzig Mark“ bedeutend fetter gedruckt als auf den ächten Scheinen, zudem hat die verwendete rothe Farbe einen andern Schein. Hinsichtlich der auf den ächten Scheinen eingepreßten Fasern, welche auf den Fälschungen aus ganz feinem zerhackten blauen Zwirn hergestellt sind, ist die Fälschung geradezu augenscheinlich. Man wird sich deshalb, da die Fälschungen bei nur einiger Aufmerksamkeit leicht als solche zu erkennen sind, un schwer vor einem Betrüge schützen können.

*) Trittau, 7. Januar. In der heutigen Sitzung der Sparcassen-Direktion wurden aus der Zahl der Bewerber für den Posten eines Rechnungsführers drei behufs Vornahme einer engeren Wahl ausgewählt, nämlich die Herren: Bureaugehülfe Edeberg-Trittau, Schwarze-Plecn

und Scharnberg, gebürtig aus Trittau, z. Z. in Hannover.

Die neue Bahnlinie wird jetzt ernsthaft in Angriff genommen; die Brückenbauten und Erdarbeiten sind bereits verzeihen und soll dem Vernehmen nach Alles in 40 Wochen fertig sein.

Neumünster, 6. Januar. Am Sonnabend Abend hielt Herr Stadtrath Nestor hier einen Vortrag über die Arbeiterkolonie Ricklingen, welchem wir folgende interessante Mittheilungen entnehmen: Es befinden sich z. Z. 192 Kolonisten daselbst. Davon sind 20 geborene Hamburger oder Lübecker. Der Zugang ist ein enormer und müssen, da nicht Raum für mehr als oben angegeben vorhanden, alle zukommenden Hilfesuchenden leider abgewiesen werden. Die Verpflegungskosten betragen pro Kopf durchschnittlich 50 Pfg. täglich, d. h. inklusive des Aufsichtspersonals. Ferner werden jedem Arbeiter täglich 25 Pfg. für seine Arbeit gutgeschrieben. Es erwächst der Kolonie, Alles in Allem gerechnet, eine monatliche Ausgabe von ca. 4500 Mk. Der in den letzten Tagen festgestellte Etat für das erste Quartal 1885 stellt die Ausgabe auf Mk. 21 000 fest, wohingegen die aus dem Ertrage der Wirtschaft kaum die Summe von Mk. 4000 erreichen dürften. Es steht zu erwarten, daß, wenn die begonnene Bodenkultur erst weitere Fortschritte gemacht haben wird, als es bei diesem neuen Unternehmen der Fall sein kann, die Ausgaben reichlich von den Bodenerträgen gedeckt, ja sogar noch Ueberschüsse erzielt werden können. Durch die Arbeit der Kolonisten ist ein bedeutender Theil des Areal der Kolonie schon zu Moordämmen eingerichtet; ein tüchtiges Stück derselben ist in diesem Herbst mit Raps bestellt, ein Weiteres mit Roggen; diese Saaten stehen gut. Die Kolonie zu Ricklingen schafft außer durch ihre direkte Arbeit auch indirekten Nutzen, insofern die Bodenbearbeitung dort zum Muster für andere Landleute wird. Einige der Besitzer in der Ricklinger Gegend haben schon eine gleiche Kultur ihres Landes begonnen. Jedenfalls ein sprechender Beweis dafür, daß der Boden, welcher bisher immer als gänzlich untragfähig gegolten hat, bei rationeller Bearbeitung Erträge liefert, welche denn doch die Frage: ob Deutschland nicht wirklich im Stande sei, den eigenen Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten selbst zu produzieren, als eine durchaus nicht abgeschlossene betrachten läßt.

Aus Schleswig, den 6. Januar, wird geschrieben: Die Errichtung eines Denkmals auf dem Kirchhof zu Friedericia, welches die schleswig-holsteinischen Kampfgenossen ihren daselbst gefallenen Kameraden setzen wollten, unterblieb bekanntlich, weil die anfänglich von der

Kirchhofsverwaltung genehmigte Inschrift insofern abgeändert werden sollte, daß statt „Schleswig-Holsteinische Krieger“ „Schleswig und Holsteinische Krieger“ gesetzt werden sollte. Es war bei der großen Bedeutung, welche das Wörtchen „und“ in der Geschichte der Herzogthümer gespielt hat, begreiflich, daß diese Forderung unter den Beizehilzten die größte Entrüstung und einstimmigen Protest hervorgerufen hat. Da nun auf ein Nachgeben dänischerseits nicht zu rechnen ist, haben verschiedene Vereine der Landeskampfgemeinschaft von 1848 beantragt, das Denkmal auf deutschem Boden, vor der dänischen Grenze zu errichten. Der Gegenstand soll auf dem nächsten in Binneberg abzuhaltenden Delegirtenstag, zu dem bereits 120 Delegirte angemeldet sind, erledigt werden.

Aus Nordschleswig. Die Landräthe der Kreise Sonderburg und Hadersleben haben folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Vorstände der Stadt-, Fleckens-, Guts- und Landgemeinden des Kreises werden ersucht, sofort an alle sich dauernd in ihren resp. Gemeinden aufhaltenden dänischen Staatsangehörigen, welche im Jahre 1865 geboren sind, und an die sich dauernd hier aufhalten, in den Jahren 1863 und 1864 geborenen dänischen Staatsangehörigen, deren Beachtung im vorigen Jahre aus irgend einem Grunde unterblieben ist, eine Aufforderung dahin zu erlassen, sich zur Vermeidung demnächstiger Ausweisung aus dem deutschen Reichsgebiet, gleich den Militärpflichtigen des Jahres 1865, in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1885 zur Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden. Bis zum 3. Februar 1885 wollen die Vorsteher z. m. ein Verzeichniß der oben bezeichneten Personen einreichen und dabei anzeigen, ob dieselben sich zur Rekrutirungs-Stammrolle angemeldet haben oder nicht.“

Kleine Mittheilungen. Aus Neumünster wird geschrieben: In der Stadt zirkulirt folgendes artige Geschichtchen, das hiermit, ohne daß wir die Wahrheit streng verbürgen können, seines Humors halber nachgezählt sei. — Im Garten des Herrn Schuhmachermeisters Todt, Plönerstraße, sollen Spitzbuben in einer der letzten Nächte den ganzen Bestand an grünem Kohl abge schnitten und als gute Beute fortgeschleppt, an der Gartenthür aber die Jauchricht hinterlassen haben: „Für den Todt ist kein Kraut gewachsen!“ — Im Jahre 1884 sind nach Schleswig-Holstein 89 384 Doppel-Waggonn weisfälische Steinkohlen eingeführt worden. In wie außerordentlicher Weise die Kohlen-Einfuhr von Westfalen her in unsere Provinz zugenommen hat, ergibt ein Vergleich mit dem Jahre 1876, in dem nur 1331 Doppel-Waggonn eingeführt

wurden. Schleswig-Holstein verbrauchte also im abgelaufenen Jahre ungefähr 70 Mal so viel weisfälische Kohlen als vor 8 Jahren. — Die Gaartjesche Bierbrauerei in Uetersen ist an einen Hamburger Geschäftsmann für 46 000 Mk. verkauft. Vor mehreren Jahren, als dieselbe bereits den jetzigen Geschäftsumfang hatte, wurden 96 000 Mk. dafür ge-

Gamburg. Verhaftet wurde ein Weinändler aus Barmbeck, der von seinem 16jährigen Dienstmädchen beschuldigt wird, ihr in der Neujahrsnacht in Abwesenheit seiner Ehefrau, unter schwerer Bedrohung Gewalt angethan zu haben. Der Verhaftete soll dem Mädchen nach der That einen Eid abgenommen haben, daß sie über das Vorgefallene gegen Jedermann Schweigen beobachten wolle.

Zwischen Lockstedt und Eppendorf nahe der Hamburger Grenze sind auf einer Feldmark des Hufners Siemers in Lockstedt beim Herausgraben von Steinen viele Urnen gefunden worden, die ca. 1 1/2 m tief in der Erde saßen und mit einem Stein bedeckt waren. Der Inhalt der Urnen besteht aus Asche und Knochenresten. Die meisten Urnen zerbrachen beim Herausgraben der Steine. 2 gut erhaltene und gefüllte Urnen werden von Herrn Siemers und Lehrer Gerke aufbewahrt. Offenbar ist hier ein Begräbnißort aus vorgeschichtlicher Zeit.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath beschloß, dem Gesetzentwurfe betr. Gewährung von Diäten an die Mitglieder des Reichstages seine Zustimmung nicht zu ertheilen, dagegen dem Gesetzentwurfe, betr. Abänderung des Krankenlaffengesetzes, (Verlängerung der Statutenänderungsfrist für freie Hülfskassen) zuzustimmen.

Dem nunmehr wieder zusammengetretenen Reichstage sind einige größere Arbeiten zugestellt worden, nämlich die Vorlage betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter, das Postspartaffengesetz, der Handelsvertrag mit Griechenland, und demnächst wird die Vorlage betreffend den Zollanschluß Bremens hinzukommen.

Der lebhafteste Meinungs-Austausch über die Rechts-Verhältnisse an der Lucia-Bai erhält durch folgende offiziöse Notiz der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine Klarstellung. Es wird gesagt: „Die in der Presse verbreiteten Nachrichten über Erwerbungen des Herrn Luderich an der St. Lucia-Bai entbehren bisher jeder Bestätigung durch amtliche Berichte. Zur Gültigkeit einer solchen Erwerbung und zur Uebertragung von Hoheitsrechten würde übrigens ein Ver-

so schroff entgegentritt; er geht jetzt, wo es bei Ballmanns nichts mehr für ihn zu thun giebt, mit dem Gedanken um, ein Gütchen zu kaufen, und es hängt nur von Dir ab, seine Hausfrau zu werden und Dich zur Gebieterin von ein paar Duzend lebender Wesen, Menschen und Vieh, zu machen.“

Hannchen sah ihrem Vater mit einem vorwurfsvollen Blick ins Gesicht. „Du kannst das unmöglich im Ernst wollen, Vater.“ rief sie erregt, „diesen finsternen unheimlichen Menschen fürchte ich, denn sein verschlossenes Wesen deutet auf keinen guten Charakter. Fritz hat mich geliebt, als er noch wohlhabend war, und ich mußte mich selbst verachten, wenn ich jetzt, nachdem das Unglück über ihn hereingebrochen ist, ihn treulos verlassen wollte.“

Der Vater des Mädchens war aufgestanden und einige Male im Zimmer auf- und abgegangen. Dann strich er seiner Tochter mit der Hand über das volle und weiche Haar und sagte:

„Du weißt, Hannchen, daß ich Dir in solchen Dingen freie Hand lasse, aber freuen würde ich mich doch, wenn Du zur Einsicht kämest und dann das bessere Theil erwähltest. Das ist aber ohne alle Frage Andreas!“

In diesem Augenblicke klopfte es leise an die Thür; gleich darauf trat ein Mann in unsauberer Bauerntracht herein

und reichte dem jungen Mädchen und ihrem Vater die Hand.

„Guten Tag Hannchen, guten Tag Born!“ rief er in vertraulichem Ton, der erkennen ließ, daß er hier schon oft verkehrt haben mußte. „Ihr seid heute fleißig gewesen, wie diese Arbeiten zeigen; wird Euch wohl jauer genug angekommen sein, Born; Arbeiten war nie Eure starke Seite.“

„Wenn Ihr diese Arbeit meint, Helmert,“ entgegnete der Korbmacher, „so mögt Ihr Recht haben. Ich war von jeher lieber draußen im Wald und spürte dem Wild nach, als daß ich in dumpfiger Stube Weiden flocht. Aber was hilft's, die Zeiten sind sehr schlecht und leben will der Mensch.“

„Ja, ja,“ warf Helmert ein, „es ist gegen früher Manches anders geworden; seit der neue Förster Tag und Nacht im Freien liegt und sein Aufsichtspersonal auch noch verdoppelt hat, ist für einen Jäger ohne Jagdkarte nicht mehr viel zu holen.“

Hannchen stand auf und verließ das Zimmer. Das Gespräch hatte eine Wendung genommen, die sie ziemlich peinlich berührte.

Der Angekommene rückte dann näher an Born heran.

„Wir sind jetzt allein, ich habe mit Euch zu reden,“ flüsterete er. „Ich weiß

ein kleines Geschäft für Euch, welches ein paar hundert Thalerchen abwirft.“

Born horchte auf. „Was habe ich dafür zu thun?“ fragte er.

„O, nichts weiter, als einen Gang nach der Stadt und dort in ein gewisses, Euch recht gut bekanntes Gebäude. Ihr könnt den Weg gleichzeitig mit Andreas machen, der zu derselben Zeit in der Stadt sein will.“

„Ihr macht mich neugierig, Helmert, laßt hören, um was es sich handelt,“ drängte Born.

„Es kann uns doch niemand belauschen, auch Eure Tochter nicht?“ zischte Helmert, sich besorgend umsehend. „Die Frauenzimmer horchen gern, aber es giebt so manches, was nicht für ihre Ohren taugt.“

„Hannchen wird nach den Ziegen sehen; sonst ist Niemand im Hause.“

Der Bauer rückte so dicht an Born heran, daß er mit seinem Munde fast dessen Ohr berührte. Für dritte Personen unhörbar, ward die Unterhaltung geführt, lange und eingehend sprachen die beiden Männer mit einander. Endlich erhob sich Helmert.

„Also es ist abgemacht,“ sagte er mit noch immer gedämpfter Stimme, „sobald das Geld an mich ausgezahlt wird, bekommt Ihr zweihundert Thaler. Mit Andreas werde ich in anderer Weise

fertig, sobald mir das Ballmannsche Gut zugeschrieben ist.“

„Ihr wollt das Besitzthum kaufen?“ fragte Born.

„Es muß in meine Hände kommen. Das Gut ist ganz vortreflich bewirthschaftet, hat auch ausgezeichneten Boden und verzinst sich sehr vortheilhaft. Ballmann kann die schuldigen zweitausend Thaler jetzt nach dem Brande auf keinen Fall schaffen, ich werde Substation beantragen und im Termin andere Bieter fern zu halten suchen. Auf diese Weise denke ich billig dazu zu kommen, um so mehr, als mir meine Forderung mit angerechnet werden muß.“

„Und was soll mit dem kleinen Gütchen werden, das Ihr jetzt besitzt?“

„Das wird Andreas übernehmen und ich werde dabei auch nicht so genau rechnen. Eine Hand wäscht die andere, Born, ist's nicht so?“

Ein rohes Lachen folgte diesen Worten, dann reichte Helmert dem Korbmacher die Hand und entfernte sich.

Born trat an's Fenster und schaute dem Davongehenden nach.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

trag mit den eingeborenen Häuptlingen nicht genügen; ein solcher würde der Zustimmung der Hoern-Republik bedürfen, welche das Protektorat über das Zululand übt. Außerdem wäre das Verhältnis der Letzteren zu England in Rechnung zu ziehen, welches sich ein Besatzungsrecht für die von der Republik abzuschließenden Verträge vorbehalten hat."

Unter den Klagen unserer Handwerker ist die über die Konkurrenz, welche ihnen der Staat mache, deshalb eine der beachtenswertheften, weil sie einen ganz konkreten, für den schwächsten Verstand faßlichen Punkt betrifft und weil gegen die Behauptung, daß die Billigkeit eine Aenderung der vorhandenen Einrichtungen fordern, direkt sich nichts einwenden läßt. Die Zuchtansarbeit und die Arbeit in den Militärwerkstätten haben zu mancher zornigen Beschwerde Anlaß gegeben. Die erste gestattete den abnehmenden Händlern gute Arbeiten zu niedrigen Preisen zu verkaufen und so das solide Handwerk zu drücken; die andere entzieht den Zivilarbeitern viele Kundenschaft. Bisher hat die Regierung die an sich gewiß berechtigten Einwendungen erhoben, daß der Sträfling angemessen beschäftigt werden müsse und daß die Armee eines Handwerkerstandes bedürfe, der in Zeiten großen und schnellen Bedarfs unbedingt und ausschließlich für sie verfügbar sei. Auch in der letzten Landtagsession hat sich der Kriegsminister ablehnend verhalten. Neuerdings jedoch hat der Vorschlag, für die Militärbedürfnisse in den Zuchthäusern arbeiten zu lassen und so den beiden von der Regierung vertretenen Anforderungen zu entsprechen und zugleich den Klagen der Handwerker abzuwehren, einiges Entgegenkommen gefunden. Versuchsweise ist der Zuchthausmeister des Lehrbataillons in Potsdam als Vorsteher einer im Zuchthause zu Magdeburg zu errichtenden Werkstatt für die Bedürfnisse des Bataillons dorthin kommandirt. Der Ausfall dieser Probe wird für die weiteren Entschlüsse maßgebend sein.

Der mecklenburgische Reichstagsabgeordnete Freiherr von Malzbahn-Markshagen, dessen plötzlicher Tod kürzlich gemeldet wurde, hat sich, wie die „Z. Z.“ berichtet, erschossen. Derselbe gehörte zur Verwaltung der Dahmer Zuckerfabrik und sollen die Kalamitäten, in der diese Fabrik sich zur Zeit befindet, die Veranlassung zu dem verzweifeltsten Schritt des Verstorbenen gewesen sein. Die Dahmer Zuckerfabrik, an welcher hauptsächlich hohe Adelige theilhaftig sind, hat jahrelang zum Theil überschüssig hohe Dividenden gezahlt und es verabräumt, ihre Verhältnisse für kritische Fälle, wie jetzt eingetreten sind, zu konsolidiren. Neben dem Herrn von Malzbahn soll Herr von Thiede-Winkler große Verluste

durch das Falliment der Zuckerfabrik erlitten.

Ausland.

Frankreich. Vom chinesischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: In Folge des bereits gemeldeten Gefechtes östlich von Chu kehrten die Chinesen in einer Stärke von ca. 12 000 Mann zurück, um die Offensive zu ergreifen. General Regrier durchbrach ihre Positionen, obwohl die selben durch Forts, aus welchen etawaenweise Feuer gegeben wurde, vertheidigt wurden. Die Chinesen wurden vollständig zurückgeworfen, nach heftigem Widerstand verließen sie ihre sämtlichen Stellungen unter Zurücklassung von zwei Batterien, Gewehren, Munitionsvorräthen, Lebensmitteln, Fahnen und des ganzen Wagenparks. Der Verlust der Chinesen beträgt ca. 600 Tode und zahlreiche Verwundete. Die Franzosen hatten drei Offiziere leicht verwundet, 19 Tode 65 und Verwundete in beiden Gefechten.

Gewesene Minister sind mitunter für Regierungen recht unangenehme Leute, das beweist der soeben vergangene Kriegsminister Campenon, der in einer Unterredung mit einem Redakteur des „Evénement“ seine früheren Kollegen gewaltig anlagte. Das genannte Blatt veröffentlicht die Auslassungen Campenons. Derselbe hat seine Entlassung gegeben, weil er sich im Widerspruch mit der Politik des Ministerpräsidenten befand. Er hat sich den Expeditionen in entfernte Länder widersetzt, weil dadurch der Armee Streitkräfte entzogen würden. Ferry ließe sich durch Bismarck nachführen, der Frankreich mit Spanien und Italien entzweit habe und jetzt mit England entzweit. Er aber glaube, daß Frankreich nichts Besseres zu thun habe, als zu warten und sich zum Kampfe (gegen Deutschland) vorzubereiten. Zu diesem Zweck wurde die Armee vorzüglich organisiert und es dürfe kein Stück davon genommen werden. Die Expedition nach China würde viel mehr Opfer kosten als man glaube und die Regierung von China werde im Geheimen durch Deutschland unterstützt und ermutigt. Diese Aeußerungen des früheren Kriegsministers haben in allen Kreisen eine große Erregung hervorgerufen.

Großbritannien. Auf der Nordwestbahn zwischen Bushbury und Wolverhampton stieß am Montag Morgen der schottische Kourierzug mit einem Güterzuge zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Personenzuges sprangen von der Lokomotive, als sie sahen, daß eine Kollision unvermeidlich sei und retteten so ihr Leben. Die Güterwaggons wurden in Splitter zerschmettert. Die Passagiere des Kourierzuges trugen fast alle Verletzungen davon, sieben darunter

so schwere, daß sie nach dem Hospital in Wolverhampton geschafft werden mußten.

Mannigfaltiges.

† **Dr. Suwaldt** in Lunden, der Senior nicht nur aller Dithmarscher, sondern sicherlich auch aller schlesw.-holst. Aerzte, ist am 3. ds. nach kurzer Krankheit gestorben. Er hat es auf ein Alter von nahezu 96 Jahren gebracht und ist über ein halbes Jahrhundert am beregten Orte in seinem Berufe thätig gewesen. Jeder, der dem hochbetagten Mann begegnete, mußte sich über dessen seltene körperliche und geistige Rüstigkeit wundern. Seine Gedanken waren bis zu seinem Ende klar und zusammenhängend, seine Sinne nur wenig geschwächt, daher es ihm vergönnt war, bis den letzten Tagen seines Lebens seiner Praxis nachzugehen.

Ein Prozeß, bei welchem sechsundzwanzig Angeklagte sich zu verantworten haben werden, wird im Februar d. J. die neugebildete siebente Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin beschäftigen. Hauptangeklagter ist ein Berliner Buchhändler, dem in Gemeinschaft mit den übrigen Angeklagten nicht weniger als 1040 Betrugsfälle zur Last gelegt werden. Die Voruntersuchung hat sich, der „Berl. Ger.-Z.“ zufolge, beinahe fünf Jahre hingezogen und nach geschlossener Untersuchung die kommissarische Vernehmung von über 80 Zeugen nothwendig gemacht. Zu der Hauptverhandlung, zu welcher vorläufig vier Tage in Aussicht genommen worden, sind 50 Zeugen geladen. Die Betrugsfälle selbst, um welche es sich in diesem Prozeß handelt, haben nach Behauptung der Anklage die Angeklagten dadurch verübt, daß sie unter Versprechung werthvoller Prämien das Publikum zur Abnahme einer großen Anzahl Schauerromane veranlaßt haben.

Studenten-Duell. Am Montag Morgen ist der Student Richard Holzapsel, Sohn einer in Berlin wohnenden Wittwe, im Grünwald bei Berlin in einem Pistolenduell erschossen worden. Sein Gegner war der Student Dehlke, der von dem Ausschuß des Vereins deutscher Studenten mit 5 gegen 4 Stimmen aus dem Verein ausgeschlossen war und seine 5 Gegner auf Pistolen gefordert hatte. Zwei Duelle waren bereits ausgefochten; in dem ersten erhielt Dehlkes Gegner erhebliche Verletzungen an den Beinen, bei dem zweiten fand zweimaliger erfolgloser Kugelwechsel statt und im dritten traf Holzapsel der unglückliche Schuß. Dehlke hat sich selbst der Behörde gestellt; er giebt zu, sich für das Duell im Pistolenschießen geübt zu haben, verweigert aber jede Auskunft über die Veranlassung zum Duell.

Zwei schwere Verbrechen gegen das Leben beunruhigen die Gemüther unserer altheimlichen Konigspalais-Stadt Fulda.

Während am Weihnachtsfeste in einer am Petersberg zwischen Zivilisten und Militär entstandenen Schlägerei ein Husar Namens Joseph Uebelacker aus Almendorf todtgeschlagen wurde, haben am Abend des Neujahrsfestes zwei Zivilpersonen aus dortiger Stadt einer Artilleristen überfallen und ermordet. Man nimmt an, daß Eifersucht bei beiden Verbrechen im Spiel ist und daß die Ermordung des Artilleristen mit dem am Weihnachtsfeste erfolgten Todschlag des Husaren im Zusammenhange steht, wenigstens haben die bisherigen Ermittlungen die Annahme eines Mordaktes bei dem zweiten Falle bestätigt. Es sind denn auch schon zwei dort bedienstete Bur-schen, Joseph Walter von Hattenhof und Wilhelm Hartung aus Dipperz, unter dem dringenden Verdacht der Thäterthat verhaftet worden. Der ermordete Kanonier heißt Heinrich Pitsch und ist aus Kassel gebürtig.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich, wie man der „Zrl. D.-Ztg.“ von dort berichtet, am 31. vor. Mts. auf der Grube Johanna bei Teupliz. Einige Arbeiter waren damit beschäftigt, durch ein mit einem großen Erdbohrer gefertigtes Loch Sand in einen unterirdischen Gang zu schütten, um einem Brande Einhalt zu thun. Während nun einige Arbeiter mit dem Wegschaffen des Sandes beschäftigt waren und sich einer derselben gerade in gebückter Stellung unter dem Loche befand, kam der Bohrer durch bis jetzt noch unbekannte Ursachen zu Falle, und zwar so unglücklich, daß er dem betreffenden Arbeiter durch den Rücken ging und an der Brust wieder herauskam. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder. Durch das Herausziehen des Bohrer wurden zugleich ein paar Rippen mit herausgezogen.

Zur Warnung sei nachstehender Vorfall mitgetheilt: In Rheine starb kürzlich ein Mann, der eine kleine Fingerwunde, um die Blutung zu stillen, mit Spinnweben belegt hatte, ein in vielen, namentlich ländlichen Kreisen sehr beliebtes Hülfsmittel. In diesem Falle war von dem Spinnweben Schmutz oder sonst Schädliches in die Wunde gekommen, es trat Blutvergiftung ein, und der Mann war nach wenigen Tagen eine Leiche.

Reicher Kindersegen. Eine Familie in Schmalkalden erhielt Anfangs des Jahres 1884 Drillinge und nun am Schlusse des Jahres Zwillinge. Also fünf Kinder in einem Kalenderjahre. In der That ein überreicher, kaum glaublicher Kindersegen.

Als die kleinste Uhr der Welt kündigt sich eine goldene Zwerg-Taschenuhr des Hof-Uhrmachers Hartmann Unter den Linden in Berlin an. Ein daneben liegendes Zwanzig- und ein Einpennigstück sind gegen die Uhr wahre Riesen. Wer 15 000 Mk. übrig hat, kann das Wunderwerk erwerben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Holzverkäufe

in der königlichen Oberförsterei Trittau.

I. Schutzbezirk Trittau.

Am Montag, d. 12. Januar 1885, von Vorm. 10 Uhr ab, sollen im Gasthose des Herrn Hirsch zu Trittau öffentlich meistbietend versteigert werden:

Distr. 23. An der langen Linie.
Eichen: 4 Nm. Knüppel, 5 Nm. Keiser.
Buchen: 285 Nm. Keiser.
Kiefern: 11 Nm. Knüppel, 32 Nm. Keiser.

Distr. 26. Biersteine.
Buchen: 160 Nm. Keiser.
Kiefern: 4 Nm. Knüppel, 53 Nm. Keiser.

Distr. 28. Am Bornbrooksteich.
Buchen: 80 Nm. Keiser.

Distr. 17. Oberförsterei und Weinbusch.

Eichen: 18 Nm. Kloben, 90 Nm. Keiser.
Buchen: 104 Nm. Kloben, 23 Nm. Knüppel, 30 Nm. Keiser.

Nadelholz: 6 Nm. Kloben, 10 Nm. Keiser.

II. Schutzbezirk Hohensfelde.

Am Dienstag, d. 13. Januar 1885, von Vorm. 10 Uhr ab,

im Gasthose des Herrn Stahmer-Hohensfelde:

Distr. 1 und 2. Bullenberg.
Buchen und Aspen: 280 Nm. Keiser.

Distr. 3a. Am Bullenberg.
Weichholz: 174 Nughämme und Stangen I./III. Cl., 11 Nm. Knüppel, 7 Nm. Keiser I.

Distr. 6. Herrenkoppel.
Eichen und Buchen: 8 Nm. Knüppel, 175 Nm. Keiser.

Distr. 8b. An der Ziegeleilinie.
Eichen: 12 Nughämme mit 11,47 Nm., 16 Nm. Kloben, 5 Nm. Knüppel, 15 Nm. Keiser.

Distr. 8c. An der Ziegeleilinie.
Erlen: 626 Nughämme mit 80,10 Nm., 1226 Stangen I./III., 49 Nm. Kloben, 127 Nm. Knüppel, 31 Nm. Keiser I.

Distr. 10k. Maßriehe.
Buchen: 5 Stämme mit 13,17 Nm., 21 Nm. Nughkloben, 318 Nm. Kloben, 21 Nm. Knüppel, 275 Nm. Keiser.

Distr. 13c. Buchenberg.
Nadelholz: 17 Nughstangen I./III., 6 Nm.

Knüppel, 26 Nm. Keiser I., 37 Nm. Keiser II.

Distr. 14c. Börs.
Kiefern: 43 Nm. Keiser II.

Distr. 15b. Wolfskoppel.
Nadelholz: 5 Stämme mit 0,65 Nm., 301 Nughstangen I./III., 8 Nm. Knüppel, 5 Nm. Keiser I., 46 Nm. Keiser II.

III. Schutzbezirk Reinbek.

Am Montag, d. 19. Januar 1885, von Vorm. 10 Uhr ab,

im Gasthose des Herrn Zehl in Reinbek:

Distr. 81-83. Großkoppel und Glinderhorst.
Eichen: 112 Nughämme mit 283 Nm., 1 Nm. Nughkloben, 284 Nm. Kloben und Knüppel.

Distr. 84. Savighorst.
Eichen: 74 Stämme mit 100 Nm., 75 Nm. Kloben und Knüppel, 365 Nm. Keiser.

390 Nm. Eichen-Keiser, un-

aufgearbeitet, sollen am nämlichen Tage, von Vorm. 8^{1/2} Uhr ab, im Gehege **Großkoppel und Glinderhorst** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft am Kreuzweg in der Großkoppel.

Loosverzeichnisse ad I. und II. liegen vom 8. huj., ad III. vom 12. huj. ab in den Verkaufstotalen zur Einsicht aus.

Wegen vorheriger Beschäftigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Schutzbeamten wenden.

Trittau, den 4. Januar 1885.

Bekanntmachung

Die Lieferung verschiedener hölzerner und eiserner Kajernen-Utenilien, als:

Mannschaftschränke, Tische, Stühle, Schemel zc. von Holz, Brenn-Materialien-

kasten, Feuerhaken, Feuer-

schuppen zc. von Eisen soll im Wege öffentlicher Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Termin hierzu ist auf

Donnerstag, d. 15. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung, Stube No. 19 der Kajerne III. hieselbst anberaumt.

Bedingungen sind daselbst einzusehen und müssen von den resp. Lieferungs-lustigen vor dem Termin unterschrieben werden.

Wandsbek, den 3. Januar 1885.
Königl. Garnison-Verwaltung.

† † †
Todes-Anzeige.

Am 8. d. M., Nachmittags um 5 1/2 Uhr, entschlief nach längerem, schmerzhaften Krankenlager, unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Gemeindevorsteher

J. C. Ruge
in Stapelfeld, im Alter von 61 3/4 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten die trauernde

Wittwe und Kinder.
Stapelfeld, 9. Januar 1885.

Die Beerdigung findet am Montag, 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Gutes Ahrensburg in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js.

im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben.

Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reiches, welche

1. im Jahre 1865 geboren,
2. älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtscheine abzugeben.

Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- oder Musterungs-Bezirks stattfindet, muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.

Ahrensburg, den 2. Januar 1885.

Die Gutsobrigkeit.
P. v. Muck.

Holzverkauf

in
der Königl. Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am
Sonnabend, 17. Januar d. J.,
von Vorm. 10 Uhr an,
sollen aus dem Schutzbezirk Sprenge, Obere Schattredder, nachstehende Holzquantitäten beim Gattwirth Hinrichs in Sprenge öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 10 Eichen mit 13,16 Fm.,
- 3 Buchen mit 1,06 Fm.,
- 3 Erlen mit 0,72 Fm.,
- 265 Erlen-Stangen I—III.,
- 150 Fichten-Neißstangen,
- 600 Nm. Eichen-, Buchen- und Erlen-Kloben und Knüppel,
- 900 Nm. Eichen-, Buchen- und Erlen-Neißg. (89/1.)

Wegen Beichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den Waldwärter Blöcker in Sprenge wenden.

Tremsbüttel, den 3. Januar 1885.

Der Königl. Oberförster.
von Cossel.

Der Pain-Expeller mit „Anter“ ist echt und dasjenige Präparat, durch welches die bekannten Ueberausenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt wurden. Preis 1 Mk. die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: H. G. Altemann, Nürnberg.

Holz-Auction
in Wohldorf.

Am Montag, den 19. Januar d. J., sollen in Wohldorf die nachstehend bezeichneten Holzsektionen öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Auction wird in der Gattwirthschaft von J. F. L. Hütscher Wwe. stattfinden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen.

Einzel und bezw. in geeigneter Quantität kommen zum Verkauf:

- 9 Cav. alte olmige Eichen,
- 23 Haufen Eichenstammholz,
- 233 Nm. Buchenkluft- und Knüppelholz,
- 10 Cav. Nadelholzstammholz,
- 139 Haufen diverses Buschholz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor der Auction frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Revierbeamten ertheilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Domainenverwaltungs-Bureau in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopoldt in Wohldorf ausgegeben.

Hamburg, den 6. Januar 1885.

Die Finanz-Deputation.

Futterstoffe,

- als:
- Erdnuß-Mehl,
- Sesam-Mehl,
- Kokos-Mehl etc.,

empfehlen billigst
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Für Wiederverkäufer
billigste Bezugs-Quelle.

Küchenmesser beste Waare, mit 3 Nieten, pr. Groß M. 12 unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.

Otto Kirberg,
Messer- u. Waffenfabrik
in Gräfrath bei Solingen.

Kaiser = Oel

empfehlen bestens
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Die
Königl. privilegirte Apotheke
in **Ahrensburg**

empfehlen ihren werthen Kunden:

- Feinstes Olivenöl, Speiseöl, 1/4 Fl. 1,15 Mk., 1/2 Fl. 60 Pf., 1/4 Fl. 35 Pf.
- Frankfurter Essigessenz, 1 Fl. 1 Mk.
- Zur Selbstbereitung von 5 Liter starkem Einmachessig.
- Weineßig, 1 Ltr. 30 Pf.
- Tokayer Wein für schwächliche und genesende Personen, 1/2 Fl. 2,75, 1/4 Fl. 1,50, 1/8 Fl. 0,75 Mk.
- Lebecthran, bester Bergener, weiß 1 Fl. 85 Pf., gelb 1 Fl. 65 Pf.
- Fleischextrakt, Liebig, Original-Preise.
- Malzertrakt und Malzertraktbonbons.
- Emser Pastillen.
- Isländisch-Moos-Pasta.
- Fenchel-Honig, gegen Husten und Heiserkeit.
- Eau de Quinine, Haarspiritus, verhindert das Ausfallen der Haare und stärkt die Kopfhaut, 1 Fl. 1 Mk.
- Salicylsäure-Mundwasser, 1/4 Fl. 1,25, 1/2 Fl. 0,75 Mk.
- Hühneraugen-Mittel, vorzüglich bewährt, pr. Fl. 50 Pf.
- Wurfskraut, Pfeffer, englisch Gewürz, Ingwer, Citronenöl, Salmiak oder Hirschhornsalz, sowie sämtliche übrigen Gewürze, ganz und pulverisirt.

Unterjuchung von Schweinefleisch auf Trichinen 1 Mk.

Nicht auf Lager befindliche Drogen, Chemikalien oder Mineralwässer werden auf Wunsch schnell besorgt. Geschäftsprincip ist:

Das Beste ist das Billigste.

Frucht, Apotheker.

Einladung zum Abonnement auf



Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten größt Folio. Preis vierteljährlich, M. 1.95.

33. Jahrgang (1885).

Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio. Preis pro Heft 30 Pfennig.

Die „Illustrirte Welt“ zeichnet sich vor anderen Journalen ähnlicher Tendenz durch die in reichster Fülle und Mannigfaltigkeit gebotene gebiegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung, sowie durch ihren prächtigen Bilderschnitt in hervorragender Weise aus. Neben großen fortlaufenden Romanen enthält sie eine reiche Auswahl spannender Novellen und humoristischer Erzählungen; außerdem eine Menge nützlicher und belehrender Artikel, Skizzen erster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirthschaft, Küche, Keller und Garten; für die Jugend hübsche Spiele und Denkaufgaben.

Abonnements auf die „Illustrirte Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Manufacturwaaren-Handlung

von

August Mosehuus, Ahrensburg,
Ecke der Bahnhof-Allee und Chaussee,

empfehlen

Beste Sorte englisch lederne Hosen in weiß und grau, Stück 7,50 Mk.
Knaben-Anzüge in jeder Größe, von 3,50—16,00 Mk.
Wollene gestrickte Unterjacken für Männer, Stück 3,00 und 3,60 Mk.
Wollene Damen-Unterjacken, Stück 1,50, 1,80 und 2,20 Mk.

P. H. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei

fabriciren als Specialität in neuester Construction und vollkommenster Ausführung:

HAECKSEL

-Maschinen jeder Größe zu billigsten Preisen. Verbreitet in 23,000 Stück. Prämiirt mit ca. 150 Medaillen.

Agenten erwünscht. Zeichnungen und Preise franco und gratis.

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Eine kleine Wohnung hat zum 1. Mai d. J. zu vermieten
Ahrensburg. **Habel.**

Eine Partie vom hiesigen Landgebiet bezogener
Bettfedern
hat billig zu verkaufen
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Süße
Apfelsinen
empfehlen bestens
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Neue
evangelisch-lutherische
Gesang = Bücher
für
Schleswig-Holstein
sind vorräthig bei
Trittau. **Chr. Möller.**

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt den 7. Januar.

Montag verlief der Hornviehhandel ziemlich, der Schafviehhandel ebenfalls bei Preisen für beste holsteinische Rinder auf 22—23 Thl., für Mittel- auf 19—20 Thl., für geringere Waare auf 17—18 Thl. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 70—75 Pfg., für Mecklenburger auf 50—60 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt waren 1168 Rinder und 1336 Stück Schafvieh, Rest blieben resp. 188 und 260 Stück. Heute gestaltete sich der Handel für beide Viehgattungen flauer. Am Markt waren 144 Rinder und 295 Stück Schafvieh. Die Preise blieben unverändert. — Schweinehandel war ziemlich gut im Platz- und Versandgeschäft. Sengschweine Mk. 47—48, beste reite schwere zum Versand Mk. —48—, für Mittelwaare Mk. 45—46, Saunen Mk. 36—42 und Ferkel Mk. —46— pr. 100 Pfd. Die Gesamtzutriff vom 30. v. bis incl. 5. d. M. belief sich auf 10141 Schweine, mit welchem ziemlich geräumt wurde, (3877 Stück vom Norden und — Stück vom Süden). Nach England wurden verschickt: 1197 Hammel, — kleine Pferde, nach dem Süden 84 Rinder und 1292 Schweine. Der Rälberhandel gestaltete sich in obenerwähnter Zeit gut. Am Markt waren 1016 Stück, unverkauft ca. 50 Stück. Preise von 45—75 Pfg. per Pfund.